

Franz Herold

Der Tod Mahomed's

(1892)

Ums Lager steh'n die Treuen her, d'rauf Abschied nehmend der
Prophet;

Und Ali schon zum drittenmal, der Liebling, leisen Mundes
fleht:

»Nur mit der Wimper sage ja, daß unser'm Wunsche du nicht
grollst,

Daß, Allahs Wort zu stützen hier, sein Sohn du fürder heißen
woll'st.«

5 Da schlägt er auf den Feuerblick, und niederschlagen ihren sie:

»Ich bin ein Mensch wie alle ihr, und Allah hätte Söhne, wie?«

Da klagen sie: »Nun gehst du fort, das Feuer du und wir der
Rauch!«

»Ihr wußtet's ja: Es stirbt der Mensch, es sterben die Propheten
auch.

Mein Geist doch lebt mit euch und zieht in meinem Wort ums
Erdenrund;

10 Schreibt's mit dem Schwert, mit Feuer schreibt's, verkündet's
mit des Samums Mund,

In Boden stampft sie, die verstockt, ihr betet, wenn die Feld-
schlacht tobt,

Die Erde zündet, daß sie laut in Flammen prasselnd Allah lobt!«

Und aufrecht sitzt er, streckt den Arm wie auf dem Streitroß in
der Schlacht —

Da faßt ein Schauer ihn, und her zum Lager wieder sinkt er
sacht.

- 15 »Die Sklaven alle, hört ihr, laßt, die Sklaven alle laßt mir frei —
Und, Jalib, bring' den Beutel her, dort, dort — und zähle, was
es sei.

Denare sieben? Teilt sie aus, den Armen teilt sie alle aus,
Ich brauche keine Münzen mehr, ich wohne bald in Allahs
Haus . .«

Und flüsternd wandelt jetzt sein Geist auf der Vergangenheit
Gefild:

- 20 »Chadidja, o wie lieb' ich dich, du mildes, hohes Frauenbild!

Du glaubst an mich, du, du allein, o Dank, o Dank! Halt, Ali,
halt!

Mein Leibroß — dein ist's — nicht zu scharf antreib's, es ist
schon alt, schon alt;

Und rechts nicht gib den Bügel ihm — weißt du, der Wurf von
jenem Speer —«

Und zärtlich wie ein Mähnenhaar des Lagers Felle streichelt er.

- 25 Und flüsternd wieder zieht sein Geist — wohin? sie lauschen
sacht, gespannt,

Und jetzt, den Finger auf dem Mund: »Still, still, er geht ins [!]
Allahs Land!«

Und still auf einmal, stille ganz — sie seh'n sich an, ihr Auge
spricht:

»Jetzt ging er ein zu Allahs Haus und steht vor Allahs Angesicht.«

Textnachweis:

Franz Herold, *Wachsen und Werden. Ausgewählte Gedichte*, Dresden –
Leipzig 1892, S. 134–136.